

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 12 (1898)**

209 (7.9.1898)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-251297](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-251297)

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage: „Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis: pro Monat (incl. Frangirgeld) 70 Pf., bei Geldeinsendung 60 Pf.; durch die Post bezogen (Postzeitungsliste Nr. 5382) vierteljährlich 2.10 Mk., für 2 Monate 1.40 Mk., monatlich 70 Pf., zzgl. Postgebühren.

Redaktion und Expedition:  
Sant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.  
Telephon - Anschluß Nr. 58.

Insertate werden die fünfgepaltenen Corpusteile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet; bei Wiederholungen entsprechende Rabatt. Schmeiziger Satz nach höherem Tarif. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 12 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Größere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 209.

Bant, Mittwoch den 7. September 1898.

12. Jahrgang.

## Agrarstaat und Bevölkerungs-rückgang.

Es ist schon darauf hingewiesen worden, daß unter den heutigen Verhältnissen nur eine rasch sich ausbreitende Industrie einen stärkeren Bevölkerungszuwachs aufzunehmen vermöge. In England ist seit Langem schon die Zahl der in der Landwirtschaft beschäftigten Personen in stetiger Abnahme begriffen. In Deutschland ist, wenigstens relativ, die Bedeutung der Landwirtschaft als Erwerbsquelle in den meisten Staaten viel geringer geworden als früher. Wenn trotzdem England wie Deutschland sich auf die Macht einer stetig steigenden Einwohnerzahl stützen können, so danken sie dies dem Aufschwung ihrer Großindustrie und ihrer ausmächtigen Handels.

Gegen beide Länder steht Frankreich tief im Schatten. Im Anfang des Jahrhunderts hatte es — auf sein heutiges Gebiet eingeschränkt — etwa 27 Millionen Einwohner, Deutschland vielleicht 22 bis 23 Millionen; das eigentliche England (mit Einschluß von Wales, mit Ausschluß von Schottland und Irland) 9 Millionen. Gegenwärtig bezieht sich die Bevölkerung von England und Wales auf 31 Millionen, die von Deutschland auf 53 Millionen — die von Frankreich dagegen nur auf 39 Millionen! Von 47 Prozent der Gesamtbevölkerung aller drei Länder zusammen ist es auf 32 Prozent herabgesunken; es hat auch nicht entfernt gleichen Schritt mit den führenden europäischen Industrieländern zu halten vermocht.

Unsere Agrarier stellen trotz alledem Frankreich als das Ideal eines weiten Agrarstaates hin. Schon die mitgetheilten Ziffern sollten unsere Nachbarn des Fernen Ostens ruhig machen. Eine eben erwähnte lehrreiche statistische Arbeit von Dr. Goldstein (Die vermindernden und die wirklichen Ursachen des Bevölkerungsstillstandes in Frankreich, München 1898) ist vollends vortrefflich geeignet, auch die letzten Illusionen über die Erfolge des Meinesichs Schutzsystems zu zerstreuen.

Die französischen Bauern waren früher wohlhabend, und infolge der enormen Agrarzulagen mögen sie sich heute noch in feillichen Verhältnissen befinden. Daneben war jedoch die eigentliche Industrie-Entwicklung in Frankreich immer verhältnismäßig verarmt. Ein harter Abstrom vom Lande war somit ausgefallen, die Auswanderung hat man in Frankreich ebenfalls niemals geliebt. Um fortgesetzte Naturalisierungen und Bodenbesetzungen zu vermeiden, hat der französische Bauernstand daher fast all-

gemein die Kindererzeugung eingeschränkt. Viele künstliche Mittel des präventiven Geschlechtsverhates, die die raffinierte Modebabe der Großstadt heute anwendet, hat der französische Bauer nebst seiner erblernen Ehegepostin schon längst gekannt und fleißig benützt.

Da der Bauernstand die Masse des französischen Volkes ausmacht, so ist die Geburtenfrequenz für Frankreich eine überaus geringe. Von 1000 Personen der Bevölkerung bezieht sich die Zahl der Geborenen im Zeitraum von 1865 bis 1883 auf etwa 25, gegen 35 in England und Wales und 39 in Deutschland. Während ferner die Geburtenfrequenz in England und Deutschland bis in die 80er Jahre unseres Jahrhunderts nur unbedeutende Veränderungen aufwies, sank sie in Frankreich fast regelmäßig von Jahrzehnt zu Jahrzehnt, um gegen 25 im letzten Jahrzehnt. Obwohl seit dem Anfang des Jahrhunderts die Bevölkerung Frankreichs um etwa die Hälfte zugenommen hat, werden gegenwärtig jährlich weniger Kinder geboren als damals.

Wenn Frankreich seinen schlimmeren Ausgang wie bisher erlangen soll, so beruht dies, wie Goldstein nachweist, hauptsächlich auf zwei Departmenten, Nord und Pas-de-Calais, die Zentren des französischen Kohlenbergbaues und der französischen Großindustrie überhaupt. Geht man alle Departmente mit stark vortretender Großindustrie durch, so findet man — gleichviel, ob viel oder wenig Ausländer beschäftigt waren — daß die Geburtenfrequenz überall bedeutend höher war wie im Durchschnitt für das übrige Frankreich. Der weitere Vergleich ergibt, daß die Geburtenfrequenz pro tausend Frauen in gebärfähigem Alter in den Departmenten mit wohlhabender Bauernbevölkerung etwa um die Hälfte schwächer war, z. B. in den industriell hochentwickelten und nur sehr wenig Ausländer zählenden Departmente Seine-Inférieure.

Eine Uebung Frankreichs nach seiner Bevölkerung ist daher nur zu ermarken, wenn einmal die Industrie sich ausbreitet und aus sich selbst heraus einen stärkeren Menschenzuwachs erzeugt, und wenn andererseits durch soziale Reformen aller Art die Lage der Industriearbeiterklasse bessert gehoben wird, daß der Bauer seinen dritten oder vierten Sohn gern in die gewerblichen Berufe übergeben läßt, während er heute darin vielfach noch eine Herabwürdigung sieht. Schon die Bauern erst lehrende, Wohlgeborene für ihre Kinder, so wird auch auf dem Lande die Erhöhung der Kinderzahl eintreten.

bie in den gewerblichen Bezirken immer wahrzunehmen war.

Die französische Wirtschafts- und Sozialpolitik war bisher ein schweres Hindernis dafür. Man hat der Industrie das Brod mehr wie sonst auf dem europäischen Festlande verweigert. Man hat die enorme Steuerlast vorwiegend den gewerblichen Bezirken zugewälzt. Der französische Agrarpolitiker Coite, der der Landwirtschaft wohlwollend gegenüber steht, hat diesbezüglich folgende Berechnungen aufgestellt. In 17 fast rein landwirtschaftlichen Departements Frankreichs, in denen mehr als 2/3 der Bevölkerung in der Landwirtschaft beschäftigt waren, trafen jährlich auf den Kopf der Bevölkerung circa 34 Fr. an Staatssteuern. Diese Belastung stieg mit der Zunahme der industriellen Bevölkerung von Stufe zu Stufe und betrug in den 8 Departements, in denen mehr als 1/3 der Bevölkerung in der Industrie beschäftigt waren, circa 97 Fr. pro Kopf, also etwa das Dreifache. In Paris betrug die Belastung sogar etwa das Achtfache. Die gesammte Steuerlast der industriellen und städtischen auf circa 2650 Millionen Franken, d. h. das Dreifache. Die Ziffern der Handelsstatistik zeigen das Zurückbleiben Frankreichs gegen die anderen Industrieländer auf das Deutliche.

Ob man auf dem eingeschlagenen Wege noch zur rechten Zeit umkehren und der Industrie wie der Industriearbeiterklasse freiere Bahnen für ihr Emporkommen schaffen wird? Diese Frage ist zugleich die Frage nach der Zukunft Frankreichs auf dem Weltmarkt und als Weltmacht.

Nögen unsere westlichen Nachbarn über ihr Schicksal entscheiden wie sie wollen; jedenfalls hat Deutschland allen Anlaß, sich vor den Politikern zu hüten, die ihm die Nachahmung Frankreichs als Richtschnur der Wirtschaft und Handelspolitik empfehlen. In der immer höheren Entfaltung der deutschen Industrie liegt der Fortschritt unseres Vaterlandes. Nicht nur die Arbeiterklasse, sondern auch die Bauernschaft wird schließlich davon den Vortheil haben.

## Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Die militärisch-diplomatische Lage zur Feier des Sedanfestes hat heuer gründlich verlagert. Ringsum mehr ist es ruhiger, die übliche künstliche „Begeisterung“ der sogenannten „politischen“ Kreise und der indifferenten Bevölkerungsschichten zu erzeugen. Die Selbstbetrachtungen der gut-

gefinnten Presse zeichneten sich diesmal durch eine ganz auffällige Lebendigkeit aus. Sie trugen nur noch mehr als früher den Stempel der Bismard-Gloire. Glänzenden Blättern ist die russische Friedens-fundgebung zu flatten gekommen, den kriegerischen Geist zu verherlichen. Auch die elende Praese vom „Erbschein“ hat in üblicher Weise Verwertung gefunden. Ein konservatives Blatt ergeht sich in bunten Bemerkungen über den „Aridenstrom“, um dem Kriegstrummel zu seinem Rechte zu verhelfen. Bittere Klage erhebt ein Bismardianer, der als „herorragender Schulmann“ bezeichnet wird, darüber, daß in ganz Preußen meber die höheren, noch die Volksschulen zu einer Gedenkfeier für Bismard veranlaßt worden seien. Auch in der evangelischen Landeskirche Preußens sei keine Feier, „nicht einmal“ ein „Gebet“ von der Kanzel angeordnet worden. Haben die Kirchengemeinden oder die Schulen irgendwo eine Bismard-Gedenkstunde abgehalten, so sei dies überall auf rein persönliche Anregung hin gekommen. — „Patriotische“ Manifestation auf Befehl sind wir so allerdings gemohnt. Aber man hat an maßgebender Stelle vielleicht eingeschrieben, daß solche Veranstaltungen doch nicht hunderttausenden können über den Bängel an dem „patriotischen Geist“, den man wünscht.

Wie wenig Bismard seinen plötzlichen Sturz 1890 zu lassen vermochte, geht aus folgenden Ausstellungen hervor, die sein Leibarzt, Professor Schmemminger, dem Grafen Densbroek gegenüber gemacht hat: „Wie oft hat er mir nicht gesagt, seine Entlassung im Jahre 1890 sei sein Todesurtheil gewesen. Es war es auch. Der Lebensinhalt war ihm gerührt; die überflüssige Kraft hatte kein geeignetes Feld der Verthätigung mehr. Und dann der Seelensturm; die alten Römer, das wiederholte er mir oft, gingen freiwillig aus dem Leben, wenn sie vom öffentlichen Schauspiel ihres Vorkens abtreten mußten und dann sahste er die Namen aus dem Alterthum auf; für mich ist das aber nicht. Ihn aber unsere politischen Verhältnisse furchen zu hören, oft in langen Stunden der Nacht, welcher Gemüth war das? Wie konnte das innere Feuer ihn dann paden; wie fuhr er dann wogefen los? Noch nicht lange ist es her, bei einem Gespräch über Politik — es war ein bestimmter Gegenstand, der hier besser nicht genannt wird (!) —, da griff er mit beiden Händen nach dem Kopf und hauste auf: „Könnte ich doch in die Schweineerei mal hineinsehen und ihnen sagen, wehln das führt! Aber Sie wissen, Schmemminger, meine Trompete geht keinen Ton mehr, sie ist durchschossen. Trübe sah er in die politische Zukunft: „Wir gehen schweren und schwierigen

## Geschichte eines Konfribirten von anno 1813.

Erzählung von Erdmann-Gebartian.  
34. Fortsetzung. — Nachdruck verboten.

Infolge der Anstrengung, die ich gemacht hatte, hatte meine Wunde sich wieder geöffnet, und ich fühlte den Reuen das Blut unter meinen Arm herortreten. Ich schloß nun die Augen, um zu sterben, und alle längst vergangenen Begebenheiten aus den Tagen meiner ersten Kindheit — die Gegenstände im Dorfe, als meine arme Mutter mich noch in ihren Armen kaufte und mich mit Wiegenliedern einschloßerte, die kleine Stube, der alte Altkoos, unser Hund Bommer, der mit mir spielte und mich auf der Erde hin und her rollte, der Vater, der Wends mit der Art auf der Schulter heiter nach Hause kam und mich in seine breiten Hände nahm und mich kuste — all dieser Dinge erinnerte ich mich wie eines Traumes.

„Armer Mutter . . . armer Vater!“ . . . dachte ich, wenn ich gemüth hätte, daß ihr euer Kind mit so viel Liebe und Mühe erzogt, nur damit es eines Tages elend umkomme, allein, fern von aller Hilfe! . . . wie würdet ihr tröstlos gemessen sein, wie würdet ihr demen geküßt haben, die es in diesem Zustand verzeihen! . . . Ach! wenn ihr nur da wäret! . . . wenn ich euch jetzt nur um Verzeihung bitten könnte für die Noth und die Mühe, die ich euch verursacht habe!“

Und bei diesem Gedanken flossen Thränen

über mein Gesicht, und Wehmuth schwellte meine Brust — lange schluchzte ich leise in mich hinein.

Auch Katharine, Tante Grebel und der gute Herr Southen kamen mit bald in den Sinn und das war entsetzlich! meine Vorstellungen glichen einem Schauspiel, das sich unter euren Augen vortrug: ich sah ihr Staunen und ihre Verwunderung, indem sie die Nachricht von der großen Schlacht vernahmen, sah, wie Tante Grebel täglich die Herrstraße entlang ging, um zur Post zu eilen, während Katharine sie betend erwartete, sah, wie Herr Southen allein in seinem Zimmer saß und in der Zeitung las, daß das dritte Armeekorps mehr gelitten habe als die übrigen, wie er mit gekennem Kopfe in der Stube auf und ab ging und sich hat und nachdenklich an den Bettisch setzte. Meine Seele war bei ihnen in der Heimat; sie mochte gemüthmaßen mit Tante Grebel von der Post, sie hätte niedergeschlagen mit ihr in das Dorf zurück, sie sah Katharine in ihrer Verzweiflung. Dann ging eines Morgens der Briefbote Rüdig mit seiner Blause und seinem kleinen Lederrügel nach Bier-Winden. Er öffnete die Thüre der Hausthür und reichte Tante Grebel die ganz befürzt war, ein großes Papier. Katharine hand hinter, kläß wie eine Leiche — es war mein Todebenken, der da eben angekommenen Katharine, die auf die Erde niedergelassen war und die Bemüthungen Tante Grebels, deren graues Haar sich aufgelöst hatte, wie sie schrie, daß es keine Gerechtigkeit mehr gebe . . . daß es für die braven Leute besser

wäre, gar nicht auf Erden zu sein, da Gott sie verläßt! . . . Der gute Vater Southen kam, um zu trösten. Aber als er bereinigt, begann er wie sie zu schluchzen, und Alle weinten in unbeschreiblicher Betrübniß und tiefen:

„Armer Joseph! armer Joseph!“

Das gerich mir das Herz.

Dann fiel mir ein, daß dreißig; oder vierzig-tausend Familien in Frankreich, Rußland und Deutschland dieselbe Nachricht empfangen würden, und daß sie da jumeilen noch schrecklicher sein müßte, da eine große Anzahl von den Unglücklichen, die hier auf dem Schlachtfeld ausgehret lagen, noch Vater und Mutter hatte. Ich stellte mich das wie einen Fluß vor, einen ungeheuren Bewässerungskanal des Menschengeschlechts, der zum Himmel aufsteigt.

Da erinnerte ich mich auch tener armen pialburgser Frauen, die bei dem großen Rückzug aus Rußland in der Kirche beteten, und begriff jetzt, was damals in ihren Seelen vorging! . . . Ich dachte daran, daß auch Katharine bald dorthin eilen, und daß sie jahrelang beten und meiner gedenten würde . . . Ja, das war mein Gebanke, denn ich wußte, daß wir einander seit unserer Kindheit liebten, und daß sie mich nie mehr vergessen konnte. Meine Nahrung war so groß, daß mir unaufhörlich die Thränen über die Backen flossen. Und doch that es mir wohl, solches Vertrauen zu ihr im Herzen zu haben, und überzeugt zu sein, daß sie ihre Liebe bis ins Greisenalter bewahren, mich immer vor Augen haben und keinen andern zum Manne nehmen würde.

Gegen Rußland begann der Thau zu fallen. Dies laut, eintönige Geräusch auf den Dächern, im Garten und auf der Gasse belebte die Stille. Ich dachte an Gott, der seit Anbeginn der Zeiten immer daselbst thut, dessen Macht ohne Grenzen ist, und der die Eünden vergiebt, weil er allgütig ist, und ich hoffte, er würde auch mir vergeben in Anbetracht meiner Leiden.

Da der Thau hart war, füllte er schließlich die kleine Baherrinne an. Von Zeit hörte man im Dorfe eine Mauer einfallen, ein Dach zusammenbrechen. Die Thiere, welche der Schlachtlärm schon gemacht hatte, schlöpften wieder Bären und kamen beim Geraden des Tages hervor. In den benachbarten Ställe mederte eine Fiege und ein großer Schärerhund schlief mit hangendem Schweife umher und mußerte die Todten. Das Pferd begann bei seinem Anblick fürchterlich zu schnauben; vielfach hielt es ihn für einen Wolf und der Hund entloh.

Ich erinnere mich aller dieser Einzelheiten, weil man im Augenblick des Sterbens Alles sieht, Alles hört. Man sagt sich gemüthmaßen: „Sieh und höre . . . denn bald siehst und hörst du nichts mehr in dieser Welt!“

Noch weit besser aber ist mir das im Gedächtniß geblieben — und ich konnte es nie vergessen, wenn ich aus hundert Jahr alt würde! — als ich in der Ferne ein Geräusch von Stimmen zu vernehmen glaubte. O wie munter wurde ich da! wie lauschte ich! wie richtete ich mich auf dem Ellbogen auf, um „Hilfe!“ zu rufen . . . Es war noch Nacht, doch schon erhellte ein bleicher Tageschimmer den Himmel.

Zeiten entgegen." — Ohne etwa Bismarck befrachten zu wollen, daß das jetzige Regierungssystem in Deutschland herben Nabel verbrennt, so meinen wir doch aus diesen Ausprägungen nichts anderes schließen zu können, als daß der angebliche Heiligkeit des Jahrbunderts' außerordentlich Heiligkeit und geistlich seinen Nachfolgern gegenüber und in Bezug auf sich von einem schon mehr als päpstlichen Unselbstbestimmtheits erfüllt war. Denn wenn auch äußerlich unter ihm die Regiererei im deutschen Landen einen andern Anstrich gehabt hätte, ihrem Wesen nach wäre sie gleich verwerfenswert gewesen wie unter seinen Nachfolgern. Derselbe haben, kaum eine andere Nummer!

Von einer neuen Spionage-Affaire, die, wie gemeldet, völlig im Sande verlaufen ist, wird dem „Vorwärts“ aus Metz, der kaiserlichen Stadt der Spioniererei, berichtet. Ein aus Aufschwüben geführter Waldarbeiter, Namens Namens, der seit dem Revolutionsjahr 1863 seine Heimat verlassen und sich in Metz später hatte naturalisieren lassen, beschuldigte, seinen Verwandten in Hause wieder einmal einen Besuch abzustatten und wandte sich deshalb an die russische Behörde mit dem Gesuch um einen Paß, wurde aber abschlägig befohlen. Er verabredete deshalb mit seinen Verwandten ein Familien-Nebenwoud in Lud in Ostpreußen und traf vor 14 Tagen dort ein. Naam angekommen, wurde er durch einen Polizeikommissar verhaftet und einer Durchsuchung unterzogen, deren staatsgefährliche Ausbeute in einem Wahlstimmentel und einem von der Generaldirektion der Reichseisenbahn verliehenen Diplom bestand. Auf Grund dieses Ergebnisses mußte man den Mann wohl oder übel wieder laufen lassen, nachdem sich die Veranlassung zu seiner Verhaftung in folgender Weise aufgeklärt hat. Namens war von Metz aus mit einem Jagdmeister-Abspiranten abgereist. Da nun Beide etwas französisch zu partiren verstanden, so entwickelte sich bald zwischen ihnen eine lebhaft unterhaltene in dieser Sprache. Ein Witzreißer, dessen Name leider unbekannt geblieben ist, hörte dies, hielt es für hochwichtig, daß ein reichsdeutscher Militärkommandant mit einem Zeitlichen in französischer Sprache unterhielt und benutzte deshalb Namens ohne Weiteres als französischer Spion, worauf dessen Verhaftung in Lud erfolgte. — Vieles in Gesprächigen ist wunderbar, das Wunderbarste aber ist die Spioniererei!

Eine Veranlassung des Schlachtgerewebes durch die Agrarier stellt die „Deutsche Landwirtschaftliche Presse“ in Aussicht, wenn sich die Schlächter nicht bald dazu verstehen wollen zu erklären, daß eine Fleischnot überhaupt nicht existiert, daß vielmehr „an allen Märkten ein reichliches Ueberangebot von Schlachtvieh aller Arten und Qualitäten vorhanden“ ist. Wenn sich die Schlächter zu dieser Erklärung — mit gutem Gewissen werden sie dies nicht thun können — nicht verstehen wollen, dann wird die Landwirtschaftliche Presse, die „Deutsche Landwirtschaftliche Presse“, die geeigneten Maßnahmen ergreifen, um die direkte Fleischversorgung der Konsumenten zu organisieren und so mit dem überflüssigen Handelsgewerbe auch das Fleischgewerbe auszuscheiden. — Also die selben Agrarier, die sich als „Vater und Schützer des Mittelstandes“ geben, drohen hier kalbblütig, das Schlachtgerewerbe durch Verottung zu vernichten, wenn die Schlächter nicht die Schmatzerei und Auserkennung unterstützen.

**Ausweisung.** Der Jesuitenpater Karl Paulus, geboren 1846 zu Pöschel (Kreis Stralburg)

In weiter Ferne schwanke im Regen, der die Luft durchstreift, ein Nicht durch die Feder, hier und dort halt machend, und dann sah ich schwarze Gestalten sich bewegen und sich niederbeugen. Es waren nur formlose Schatten, aber auch Krieger lagen das Licht, denn von allen Seiten flohen jetzt Entsetzte auf, Klugerer, Laute, die so schwach waren, das man sie hätte für das Schandmal kleiner Kinder halten können, die nach ihrem Mitternachten ruhen.

Mein Gott, was ist das Leben? Woraus besteht es, daß man einen so großen Reiz darauf legt? Warum fürchten wir denn mehr als Alles in der Welt den Verlust dieses elenden Lebens, der uns doch so viel Tränen und Leiden verursacht? Was ist uns denn vorbehalten, daß bei dem geringsten Anlaß zur Todesfurcht Alles in uns schaudert und bebt?

Wer weiß es? Seit Jahrtausenden streiten sich die Menschen darüber, Alle denken darüber nach und Niemand kann es sagen.

Ich in meiner Lebenszeit betrachtete das Licht, wie der Gerinnete das Licht betrachtet; trampelnd hielt ich mich aufrecht, um es mit dem Fuß zu verfolgen und mein Herz bebt vor Hoffnung. Ich wollte rufen — kein Laut kam über meine Lippen: das Lauschen der fallenden Tropfen in den Bäumen und aus dem Dächern verhängung jeden Ton. Und trotzdem sagte ich zu mir: „Sie hören dich... sie kommen!“ Es schien mir, als sähe ich die Laterne den Fußtritt im Garten herauskommen und das Licht bei jedem Schritte herauf werden. Aber nachdem es einige Minuten auf dem Schlichte umhergeirrt war, stieg es allmählich in eine Tertienungelos hinunter und verschwand.

Reinigungsgelös ist ich wieder zu Boden. (Fortsetzung folgt.)

Land), erhielt vor einigen Tagen vom Bezirksgericht des Unterlands einen Aufweisungsbefehl. Peter Paulus, der als französischer Staatsangehöriger schon seit mehr als zwanzig Jahren seit jedes Jahr einige Tage bei seinem Bruder, einem Holzhandler in Pöschel, zugebracht hatte, ohne von der Polizei belästigt zu werden, mußte das deutsche Gebiet innerhalb 24 Stunden verlassen. Pöschel ist ein der Hauptorte des Reichstags-Wahlkreises Stralburg-Land, der, nachdem er seit Jahren im Besitze der Regierungspartei gewesen, dieser bei den Juniwahlen durch die liberale Opposition entzogen wurde.

Von den Wahlkämpfen in Baden berichtet die „Wannheimer Volksstimme“ aus Osnabrück. Wie jetzt selbst nationalliberale Blätter zugeben müssen, sieht es nunmehr fest, daß bei der letzten Reichstagswahl in Sand nur 9 Stimmentel abgegeben, dagegen 71 von dortigen Bürgermeistern widerrechtlich in die Urne geworfen wurden. Der Bürgermeister, der jetzt natürlich org in der Klemme sitzt, giebt zu seiner Entschuldigung an, er habe sich geschämt, daß die Gemeinde sich so schlecht an der Wahl betheiligte, und deshalb die Gesetzesübertretung zu Schulden kommen lassen. Eine nette Ausrede! Vor wem schämte sich da denn der gute Mann? Dieses „Schamgefühl“ wird dem Gemeindevorstande teuer zu stehen kommen.

Der Kaiser hat aus Anlaß des Sieges der englisch-ägyptischen Armee bei Omdurman ein Glückwunschtelegramm von Hannover aus an die Königin von England geschickt. Er bezeichnet den Sieg als die vollzogene Wache für den Tod des berühmten englischen Generals Gordon, der von den Mahdiden bei der Eroberung von Chartum am 26. Januar 1885 ermordet wurde.

**Holland.**

Amsterdam, 1. Septbr. Unbeiderlich ist das Bild, das sich hier den denkenden Menschen entrollt. Am 5. September beginnt hier erst das eigentliche Krönungsfest, das gegen 10 Mill. Gulden veranschlagt ist, und zwar nur an Auslagen für Verzierungen, Illumination u. s. w. Alle Städte und Dörfer gleichen einem Blumenparade. Gut doch sogar ein Herr in Daag aus seiner Tasche 10000 Gulden zur Verzierung einer Straße (Schevening'scher Weg) gegeben, die ganze Ausschmückung dieser Straße folgt natürlich mehr als das Doppelte. So kann man sich einen kleinen Begriff machen, was die Feier dem ganzen Lande kosten wird. Und dies alles für ein Mädchen von 18 Jahren, dessen Reichthümer nicht zu zählen sind. Erinnert man sich dabei der Tausende, die darben und hungern müssen? Wie viele tausende Arme können auf Jahre hinaus mit diesen verpulverten Millionen Gulden gefüttert und getoastet werden! Leider fehlt dafür der richtige Sinn, oder richtiger gesagt, man will diese Idee nicht lassen.

**Frankreich.**

Paris, 5. September. Ueber die Vorgänge in Frankreich liegen folgende Nachrichten vor: Der heutige Ministerrat, der im Ministerrat des Innern stattfand, hat bis jetzt nicht die Revision des Dreyfus-Prozesses beschlossen. Der Justizminister wollte mit, daß ihm das Gesuch der Frau Dreyfus wegen Revision des Prozesses Dreyfus zugegangen sei. Der Justizminister erwiderte dem Kriegsminister schriftlich um Mitteilung des Protokolls bezüglich des Gesühns des Obersten Henry und der auf die Angelegenheit des Dreyfus bezüglichen Aktenstücke. Sarrailh wird das Ergebnis der Prüfung dieser Aktenstücke dem nächsten Ministerrat mittheilen, welcher nach der Ernennung des neuen Kriegsministers stattfinden wird.

Paris, 5. September. Der Kriegsminister Canagnac erklärte einem Mitarbeiter des „Echo de Paris“ gegenüber, wenn die Regierung die Revision des Dreyfus-Prozesses beschliesse, begehre sie einen schmerzlichen Fehler. Die Revision sei eine wahnsinnige That, an der er nicht theilnehmen wolle. — Clemenceau forschte in der „Aurore“ den Ministerpräsidenten Brien auf, er möge untersuchen, warum einige in die Dreyfus-Sache verwickelte Mitglieder des Generalstabes in so auffälliger Weise befördert und ausgezeichnet wurden.

**England.**

London, 4. September. Der deutsche Botschafter Haydel und Leo Bailour haben vorige Woche hier ein Abkommen unterschrieben, nach welchem England keinerlei Einsprüche erhebt, wenn der Sultan dem deutschen Kaiser bei seiner Palästina-Reise eine Gebietsabtretung in Kleinasien machen werde. Dagegen hat Deutschland auf alle Ansprüche auf die Delagabai verzichtet.

London, 5. September. Wie schon früher telegraphisch gemeldet, hat die englisch-ägyptische Armee den Dervischen bei Omdurman eine entscheidende Niederlage beigebracht. Wegen die Anzahl zwar viel geringere, aber wohlgeschulte und ausgezeichnet bewaffnete Armee des Generals Rüdiger-Pasha konnte der muhamedanische Fanatismus der Dervische, der sich darin zeigt, daß sie todesberathend in's jüdischste Feuer hineingehen wollten, nicht ausweichen. In einer langen Front von drei bis vier Meilen hielten sich die 50000 Dervische, mit Remington-Mägen, Krampfschiffen und Vorderlader-Gewehren bewaffnet, auf die etwa 20000 Mann starke englisch-ägyptische Armee von Raum eines Halbes heraus. Europäische Kriegskunst, Disziplin und Handhabung der modernsten Feuer-

waffen stiegen. Mit jüdischbaren Verlusten wurden die Dervische zurückgeschlagen. Man schätzte ihren Verlust auf 10000 Tödtet und Verwundete. Die schwarze Fahne des Khalifen Abdallah wurde erobert, der Khalif floh und wird verfolgt. Die Verluste der englisch-ägyptischen Armee sind verhältnismäßig gering. Ob es noch eines solchen Schlags bedarf, um die Macht des Mahdids und seiner Dervische ganz zu vernichten, steht noch dahin. England hat aber mit der Restriktionierung der Mahdidenherrschafft eine Kulturthat verrichtet. Es hat die reaktionäre muhamedanisch-fanatistische Bewegung, welche die abentheuerliche Sklaverei pflegte, vernichtet und dem Eingringen der Kultur im schwarzen Erdtheil ein weites Thor geöffnet. Geseh' macht sich diese Mission für England gut bezahlt und ist der Einfluß und die Macht der englischen Armee durch diese Erfolge gegen die Mahdiden außerordentlich gewachsen; aber eine Kulturthat bleibt es darum doch. Nach den letzten Nachrichten aus Omdurman hat der Rest der Streitkräfte des Khalifen sich ergeben. Der Khalif soll sich nach Kordofan begeben haben. Rüdiger hat Khartoum, wo der berühmte Engländer Gordon gefallen ist, besetzt und die Stadt als vollständige Ruine vorgefunden. Weiter wird gemeldet: Der „Times“-Korrespondent Howard ist geflohen und der „Times“-Korrespondent Rhodes ist verwundet. Der Korrespondent des „Daily Telegraph“ in Omdurman schätzt, daß 15000 Dervische gefallen sind und daß der Gesamtverlust der britischen Truppen 500 Mann beträgt. Wie derselbe Korrespondent meldet, ist Osman Digma mit dem Khalifen geflohen. Eine Meldung des Generals Rüdiger von gestern betagt: Die Verwundeten wurden den Fluß hinababgeführt. Die österreichische Schweißer Theresie Grigolini und alle europäischen Gefangenen seien befreit. Unter den Einwohnern Omdurmans herrscht große Freude über die Ankunft Rüdigers.

**Nordamerika.**

Newport, 1. Septbr. Das Marineamt hat endlich den sofortigen Bau von drei Schlachtschiffen und vier gepanzerten Kreuzern empfohlen. Die Zahl der amerikanischen Schlachtschiffe wird bald vermehrt werden. Der „Kennedy“ und der „Rear-Admiral“ sollten bis Ende des Jahres vollendet sein. Die „Alabama“, „Albatross“ und „Bismarck“ werden Ende nächsten Jahres dienstbereit sein. Die „Maine“, „Missouri“ und „Ohio“ werden in weniger als drei Jahren in Dienst gestellt werden können. Jedes dieser Schlachtschiffe wird 13000 Tons Wasserverdrängung haben mit einer Geschwindigkeit von 18 1/2 Knoten die Stunde. In der kommenden Sitzung des Kongresses wird auch eine Bill zur Vermehrung der Friedensflotten eingebracht werden.

**Aus Stadt und Land.**

Bam, 6. September.

Schutzimpfung gegen Tollwuth. Das Landratsamt zu Wittmund meldet bekannt: Beim königl. Institut für Infektionskrankheiten in Berlin NW, Charlottenstraße Nr. 1, ist eine Anstaltung für Schutzimpfungen gegen Tollwuth errichtet worden, welche Mitte Juli d. J. in Betrieb genommen worden ist. Auf derselben können Personen, die von tollen oder der Tollwuth verdächtigen Thieren gebissen worden sind, in Behandlung genommen werden. Die Behandlung, welche, soweit dieselbe ambulatorisch stattfinden, unentgeltlich ist, und in leichteren Fällen etwa 20, bei schweren Hyperergungen — 4 W. im Betrage — mindestens 30 Tage in Anspruch nimmt, besteht in Einprägungen, welche täglich einmal vorgenommen werden und daher die Aufnahme der Verletzten in das genannte Institut in der Regel nicht erforderlich machen. Die Aufnahme in dasselbe ist vielmehr nur bei solchen Personen wünschenswerth, welche, wie z. B. Kinder ohne Begleitung von Erwachsenen, in Berlin keine geeigneten Unterkommen finden. Im Interesse einer sicheren Wirkung der Behandlung ist es erforderlich, daß dieselbe möglichst bald nach der Verletzung beginnen kann. Verletzte, welche sich der Behandlung unterziehen wollen, sind von der Ortspolizeibehörde der Direktion des Instituts für Infektionskrankheiten schriftlich oder telegraphisch anzumelden und haben sich bei der Direktion unter Vorlegung eines nach einem vorgefertigten Muster ausgefüllten Jumeinungs-Attestes der Polizeibehörde ihres Wohnortes vorzustellen.

Verichtigung. In dem Bericht über den Brand der Kott'schen Holzbaraden haben wir die Anzahl ausgebrochen, es sei nicht ausgeschlossen, daß durch ein glimmendes Streichholz oder Tabakstumpfen das Feuer entzündet und daß die Dube, in welcher das Feuer ausgebrach, aus Baubude, in welcher die Arbeiter des Bauhauses sich zum Frühstücken und Speisen aufgehalten hätten, benützt worden sei. Es wird nicht als Baubude benützt wurde, sondern daß letztere sich auf der anderen Seite des Bauhauses für sich befand. Wie schon hieron genau Kenntnis und bemerkt, daß es uns ferngelegen hat, jemand der Fahrlässigkeit zu beschuldigen oder zu verächtigen. Die Entzündung eines Hauses muß doch eine Ursache haben. Auf die angegebene Weise kann aber doch ein Brand entstehen und wenn man nach so vorichtig mit

Feuer und Licht umgeht. Ein einziger Funken kann das Unglück bringen.

**Wahlkreishaus, 5. September.**

Sitzung des Bürgervereiner-Kollegiums. Bürgervereiner-Vorsitzer Witter eröffnete die gestern Abend stattfindende Sitzung um 6 Uhr und gab vor Eintritt in die Tagesordnung bekannt, daß der Magistrat deshalb nur mit den Mitgliedern des Kreisvereiner Beiraths betr. Dienstreifen-Kantentafel abgeschlossen habe, weil sich dieselben bereit erklärt haben, bei einem event. sich ergebenden Defizit dieser Kasse, ihr empfangenes ärztliches Honorar entsprechend zu reduzieren, und obwohl dies die übrigen Ärzte auch thun würden, so sei es vielleicht nicht ausgeschlossen, daß der Kreisvereiner sich sonst zurückziehen und feinerlei laufende Verhandlungen mit der Kasse über ärztliche Fürsorge mehr pflegen werde. Da sich hierüber kein Beschluß herbeiführen läßt, soll die Angelegenheit in der nächsten gemeinschaftlichen Sitzung zur Besprechung kommen. — Zum 1. Punkt der T.-O. Vergrößerung des Krankenhaus, ist zu erwähnen, daß vor der Sitzung eine Lokal-Besichtigung durch das Kollegium stattgefunden hatte. Nach eingehender Debatte, in welcher der Bau einer Baracke praktischer und entsprechender als ein Ausbau gekennzeichnet wurde, setzte das Kollegium den Beschluß, den Magistrat zu erlöchen, bis zur nächsten Sitzung den Kostenanschlag einer solchen Baracke nebst einem Rollenbuchungen anfertigen zu lassen. Die Baracke soll 20 Betten fassen können und möglichst dieses Jahr im Bau noch fertiggestellt werden. Unterem 2. Punkt erstattete der Referent der Prüfungskommission der Jahresrechnung pro 1896/97 Bericht. Die Kommission empfiehlt den billigeren Bezug von Kohlen für den Dampf und das Krankenbath durch Ankauf eines größeren Quantums, ferner Kaufstellung genauer Inventarien-Verzeichnisse und Weiterführung derselben in den einzelnen Abt. Hofst. Hierzu beantragt der Magistrat eine jährliche Honorierung von 300 M., die Kommission nur eine einmalige Ausgabe von 300 M. zur Einrichtung dieses Verzeichnisses. Den Wünschen der Kommission wurde zugestimmt mit Ausnahme des letzteren, betr. einmalige Ausgabe, da das Kollegium in diesem Punkte der Meinung ist, daß eine genaue Inventarisierung zu den Arbeiten des Magistrats gehört. Im Uebrigen wurde der Kommission der Dank des Kollegiums erstattet. Hiermit war die Tagesordnung erschöpft.

Von der Marine. Aus Kiel wird gemeldet: Für den Bau des Kreuzers A ist der Krupp'schen Germaniawerft heute der Zuschlag erteilt worden. Die Bauausgabe beträgt 3 1/2 Millionen. — Das Schulschiff „Moltke“ hat am 3. Sept. die Auslandsreise angetreten. „Moltke“ geht nach Westindien und besucht Cuba, Portorico, Haiti und Jamaica. — Ueber die Verkerungen, die der deutsche Sturzen, von dem in der Offize die Uebungsflotte betrogen worden ist, unter den Torpedobootsflotten angestrichelt hat, wird der „W.-Ztg.“ unter Kiel geschrieben: Am schwersten ist die in diesem Sommer vom Unglück verfolgte A-Division betroffen. Kein Boot ist ohne Gefahr davon gekommen; die Reparaturen des Divisionsbootes D 4 und der Torpedoböte S 82, S 83, S 84, S 86 und G 89 werden jetzt beendet sein; das Flottillenschiff D 9 ist bereits wieder hergestellt und zur Flotte geflohen; das bei Fehmarn gekaufene Torpedoboot S 85 soll durch eine Vergütungsgesellschaft gehoben werden. Bestimm ist es, daß gerade die neuesten und größten Torpedoböte unserer Flotte, welche über 150 Tonne groß sind, von der stürmisch bewegten See am meisten gelitten haben, während die Division C mit den ältesten und kleinsten Böten ganz unversehrt davon kam. Dasselbe gilt auch von der B-Division, welche aus neueren und größeren Fahrzeugen zusammengesetzt ist, während die D-Division zum Theil aus ihrem Laufe getrieben wurde. Die Böte S 16 und S 18 mußten in der Djembudt Schuß luden und das Divisionsboot D 5 blieb bei ihnen; während die Böte S 14, S 17, S 19 und S 21, leicht beschädigt, direkt nach Kiel gingen, ist das Divisionsboot mit S 16 und S 18 gefahren eingetroffen. Vor Anfang nächster Woche wird die Division kaum wieder fertig sein. — Während der bevorstehenden Wobadubade, die in nächster Woche hier stattfinden, werden, wie der „Hannoversche Courier“ zu berichten weiß, die umliegenden Forts, Marienfel, Rüterfel, und Schaar kriegermäßig besetzt. Zur Besetzung werden Mannschaften der 1. Artillerieabtheilung in Friedrichsfort betanzenogen.

**Kurze, 4. September.**

Die Inauguration der Kleinbahn Wittmund-Kurich-See wird nun erfolgen. Am 15. Sept. werden die Erdbarbeiten für die Strecke Wittmund-Kurich erfolgen.

Einem Volkwagen, wenigstens Reize davon, hat der Waldort von Jopels bei Nührenberg entbehrt. Derselbe liegt 1,5 m unter der Oberfläche und ist aus Eichenholz hergestellt. Sein Alter wird auf 900 Jahre geschätzt.

**Odenburg, 5. September.**

Ein einträgliches Amt muß die Geschäftsführerle der Odenburger Landes-Vieh-Verkehrs-Anstalt sein, denn nicht weniger als 118 Bewerber sind für die vakante Stelle angetreten.

Deforirt werden aus Anlaß der Kaiserliche in Hannover, ist der in Nechtelshaus wohnende odenburger Dichter und Schriftsteller Hermann Alkner und zwar mit dem Kronenorden 3. Klasse.



Sesfeld, 4. September.

Schadenfeuer. Schon wieder ist aus der Gemeinde Sesfeld von einem Brandunglück zu berichten. In der Nacht vom Freitag auf Sonnabend brach im Stallraum der Wohnhäuser Baderer Feuer aus. Die Gefahr für das Wohnhaus sowie die anliegende Apotheke und zwei andere weitgedehnte Wohnhäuser war groß, doch gelang es das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Als die Stallkammer Spritze zur Hilfeleistung ankam, war die Gefahr vorüber. Das Stallgebäude mit den Vorräten an Frucht, auch denen des Baders Gemme an Zucker, Mehl und Torf, ist total niedergebrannt. Auch sind bei dem Brande drei Schweine umgekommen. Ueber die Entstehung des Feuers ist bis jetzt nichts bekannt.

Bremen, 5. September.

Die letzte Probefahrt des Schnell dampfers des Nord. Lloyd Kaiser Friedrich ergab eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 22 Meilen, doch wird die Maximalleistung der Maschinen, welche sich im Ueberigen vorzüglich benähmt haben, erst nach weiteren demnachst vorzunehmenden Abänderungen erreicht werden. Der Dampfer wird fahrplanmäßig am 13. September über Southampton nach Newport expedirt. Beide Röhren sind voll besetzt.

Gießeth, 5. September.

Die Schadenfeier zieht selbst hier, so einige mordepatriotische Heißsporne mochten, nicht mehr.

Bürgerliche Wälder schreiben: Ein vom Kriegereisen geplantes Sedanommer, der nach der am Freitag Abend abgehaltenen Monatsversammlung stattfinden sollte, mußte, trotzdem dazu die anderen hiesigen Vereine eingeladen worden waren, wegen ungenügender Beteiligung ausfallen. — Es wäre erfreulich, wenn der schämliche Einfluß, den die bezeichneten Nordpatrioten ausüben, getrocknet wäre.

Waldorf, 4. September.

Ein Menschenopfer forderte die vorgerichtliche Hochfluth. Herr Landwirth Carlten Wilsch, welcher sein Vieh aus der Weide holen wollte, wurde von der plötzlich eintretenden Fluth überrollt und ertrank. Sein Leichnam wurde noch im Laufe des Nachmittags gefunden. Auch sonst war diese Fluth hier verheerend.

Vermishtes.

Hohe Patronen. Ein Mitglied einer Sonntagsgesellschaft aus Hartz bei Nürnberg schickte bei Wiederbesuch die Zimmermannsfrau Siegel aus Unvorsichtigkeit in den Unterflur. Die Jagdgesellschaft ließ die Frau hilflos liegen und entflo. Die Belegte, Mutter von vier Kindern, suchte, ohne Hilfe kam.

In einem Stahlwerk zu Paris, welches 2000 Arbeiter beschäftigt, entstand am Mittwoch ein furchtbares Unglück, indem ein mit flüßigem Stahl angefüllter Behälter umstürzte. Sechs

Personen wurden dadurch getödtet, vier schwer verwundet.

Verblümt. Touristen (die ein Schloß besichtigen): „Knüpfen sich an diese alte Burg auch Sagen?“ — Katholik: „O ja! Vor uralter Zeit soll nämlich ein Fremder 'mal diese Burg besichtigt und kein Trinkgeld gegeben haben; so hat ihn der Kastellan ermordet und in den Schloßbrunnen geworfen... aber erschrecken Sie nicht, meine Damen, das ist selbstverständlich nur eine Sage!“

Neueste Nachrichten.

Frankfurt a. M., 5. Sept. Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Gheeso vom 2. September: Rautschkau ist als Freistadt eröffnet worden.

Kempten, 5. September. Das Staats- und Anzeigblatt meldet aus Kesselswang: Als am Freitag Abend nach benedicten Mänsner die Gesänge zusammengeführt waren und viele Leute die Festung noch nicht entnommen war. Loß. Sechs Einzelpersonen wurden verwundet, darunter ein junger Mann lebensgefährlich. Ein Militärarzt war rathlos zur Stelle. Der Schwerverletzte wurde ins Krankenhaus, die übrigen in ihre Wohnungen gebracht.

Leipzig, 5. Sept. Die Theilnehmer an der Arbeitsnachsweis-Konferenz, welche heute unter Vorsitz Dr. Martens-Hamburg abgehalten wurde,

faßte folgende Resolution: Die Versammlung spricht die Ueberzeugung aus, daß im Interesse des Groß- und Kleingewerbes der Arbeitnachsweis von Arbeitgebern zu organisiren und zu handhaben ist.

Gesetz, 5. Sept. Die Göttinger Nachrichten melden aus Schreiberhau im Riesengebirge: In der Nacht vom Sonntag ist der General der Infanterie, früher Kommandeur des Gardecorps, v. Winterfeld, gestorben.

Wien, 5. Sept. Aus verlässlicher polnischer Quelle verlautet, Graf Thun werde, sofern die Deutschen gleich bei der ersten Lösung der Ausgleichsvorlagen wieder Ostkatholen treiben, den Reichsrath sofort auflösen.

Paris, 5. Sept. General Jurinden, Gouverneur von Paris, hat das Vortreffliche des Kriegsministers angenommen.

Das Wiedereröffnungserfahren in der Depuy-Sache ist vom Ministerium einstimmig beschlossen worden.

Berliner-Kalender.

Bant: Wilhelmshaven  
„Bürgerverein Bant“: Donnerstag den 2. Sept. Abends 8 1/2 Uhr: Versammlung bei Bramant.  
Oldenburg  
„Gewerkschafts-Kommission“: Mittwoch den 7. Sept., Abends 8 1/2 Uhr: Versammlung bei Börner.

Schwaffer.

Mittwoch, 7. Sept., 5.08 Uhr, 5.24 Uhr.

Bekanntmachung.

Die Einkommensteuerrolle der Gemeinde Bant pro 1898/99 wird vom 6. bis 20. d. Mts. im Gemeinde-Bureau zur Einsicht der Steuerpflichtigen offen liegen. Etwaige Reklamationen, in Folge deren, wenn sie unbegründet gefunden werden, den Reklamanten die veranlagten Rollen zur Last fallen, auch die Reklamanten noch höher zur Steuer veranlagt werden können, sind innerhalb drei Wochen nach dem Ablauf der Auslegungszeit, also vor dem 11. Oktober d. J. bei Strafe des Ausschusses bei dem Vorstehen des Schätzungsbüros der Gemeinde Bant zu jeder eingureichen.

Bant, den 5. Septbr. 1898.  
Der Gemeindevorsteher.  
Meentb.

Ansverdingung.

Die für den Neubau der Kirche der ev. lutherischen Kirchengemeinde Bant erforderlichen

Erd- u. Hammarbeiten

die Lieferung der für den Pfahlrost erforderlichen Pfähle und die Errichtung eines Baubureaus sollen öffentlich ausgeschrieben werden.

Die Zeichnungen, allgemeinen und speziellen Bedingungen, sowie die Bestimmungsliegen auf dem Schloßbaubureau in Oldenburg und in der Postreit zu Bant zur Ansicht aus.

Die Offerten sind versiegelt bis zum 15. September, Vormittags 11 Uhr, an den Oberbaupinspector Freese in Oldenburg einzuliefern.

Bant, den 1. September 1898.  
Der Kirchenrath.  
H. Jbbeten, Pastor.

Zur Beachtung!

Aus Anlaß des mich betroffenen Brandunglücks fordere ich meine Schuldner hierdurch auf, bis zum

15. d. Mts.

Zahlung zu leisten, widrigenfalls ich klagbar werde.

Wilhelmshaven, 4. September 1898.

August Meyer,

Kohlenhändler.

Zu vermieten

zum 1. Oktober eine vierzimmrige Parterrezwohnung Grenzstraße 48. Vatanu.

Zu vermieten

auf sofort oder später einige kleine Wohnungen. Vatanu.

Zu vermieten

zum 1. November eine freundliche dreizimmrige Etagenwohnung mit Zubehör. J. Levie, Neue Wilhelmsh. Str. 74.

Zu vermieten

zum 1. November mehrere dreizimmrige Wohnungen in meinem Neubau an der verl. Borsentstraße.

S. Lübben,

Neue Wilh. Str. 64a II.

Räumungs-Verkauf.  
Ein großer Posten Damen-Beinkleider Nachtjacken (auf Lager etwas angeschumpft) jetzt enorm billig.  
Wulf & Francksen.

Zu vermieten

zum Oktober oder November eine dreizimmrige Etagenwohnung.

H. Anper, Bant, Kirchstr. 5

Räumungs-Verkauf.  
Ein großer Posten Damen-Taghemden und Damen-Nachthemden (Jaccons, welche nicht weitergeführt werden) jetzt außerordentlich billig.  
Wulf & Francksen.

Zu vermieten

zwei dreizimmrige Wohnungen, eine mit abgeschlossenen Korridor.

H. Bollers,

Verlängerte Borsenstr. 66.

Zweiter Verkaufsaussatz

bezüglich der dem Bauernmeister Hermann Zähler in Bant gehörigen, an der Neuen Wilhelmshavener bzw. Schillerstraße in Bant belegenen

Hausgrundstücke

findet am Montag den 12. Septbr. cr., Abends 7 Uhr,

in hiesiger Wirtschaft (Oldenburger Hof) an der Borsentstraße statt.

Es sollen verkauft werden:

- 1. Gehaus der Neuen Wilhelmshavener und Schillerstraße, verfährt 27 600 Mark, Platzwerth 3500 Mk., Jahres-Nietbetrag 2150 Mk.; 6 Wohnungen und 1 Laden mit Wohnung; Anzahlung 6000 Mk. In dem Laden befindet sich zur Zeit ein hohes Kurz- und Weißwaaren-Geschäft.
- 2. Wohnhaus Schillerstraße Nr. 1, verfährt 20 600 Mk., Platzwerth 2500 Mark, Nietbetrag 1400 Mk.; acht Wohnungen; Anzahlung 2000 Mk.
- 3. Wohnhaus Neue Wilhelmshavener Straße Nr. 63, verfährt mit 23 116 Mark, Platzwerth 2947 Mk., Nietbetrag 1500 Mk.; 8 Wohnungen; Anzahlung 2000 Mk.
- 4. Wohnhaus Neue Wilhelmsh. Straße Nr. 62, verfährt 19 802 Mk., Platzwerth 3117 Mk., Nietbetrag 1430 Mark; 8 Wohnungen; Anzahlung 2000 Mark.

Der Antritt bezüglich des Gehauses soll am 1. Mai 1899, bezüglich der übrigen Grundstücke am 1. November 1898 erfolgen.

Die näheren Bedingungen können in dem Geschäftslokale des Mandatars Schwitters in Bant eingesehen werden, derselbe erteilt Auskünfte über die Verkaufsobjekte bereitwillig.

Bei hinfänglichem Gebote wird der Zuschlag in dem zweiten Termine fallen, da weitere Verkaufs-Aussätze nicht beabsichtigt werden.

Zu vermieten

zum 1. November eine schöne dreizimm. Etagenwohnung, ferner auf sofort oder später eine vierzimmige Unterwohnung mit abgeschlossenen Korridor und allen Bequemlichkeiten.

Frau Lühe, Verl. Peterstr.

Eine Stube mit Schlafkub

an ein oder zwei junge Leute zu vermieten. Friederikenstr. 1. 1 Treppe rechts.

Klein möbl. Zimmer

mit separaten Eingang zu vermieten. Friederikenstr. 20 II.

Gutes ruhiges Logis

für zwei junge Leute. Nordstr. 15, rechts, 1 Tr.

Gesucht

einen schulfreien Laufungen. J. D. Wulff, Alte Str. 2.

Gut möbliertes Zimmer

zu vermieten Neue Wilhelmsh. Straße 18, 1 Treppe links.

Gardinen-Reste  
kaufen Sie jetzt zu Spottpreisen im Räumungs-Verkauf von  
Wulf & Francksen.

Gutes Logis f. einen j. Mann

Verl. Borsenstr. 9, unten.

Gutes Logis für 2 jg. Leute

Friederikenstr. 18, unten links.

Räumungs-Verkauf.  
Große Posten Bettbezugsstoffreste  
in Damast, Satin, Kattun und Baumwollzeug  
unter Preis.  
Wulf & Francksen.

Gesucht

per sofort ein junges Mädchen, die das Klavieren erlernen will. Neue Wilhelmsh. Str. 1, II. Etg.

Auktion.

Am Mittwoch den 7. d. M., Nachm. 2 Uhr.

„Zum Mühlen-garten“, Rappenburg, wegen Aufgabe des Wirtschaftsbetriebes

große Auktion

gegen sofortige Baarszahlung statt. Zum Verkauf kommen:

- 4 Bettstellen mit Matrasen und Betten, 2 Waschtische mit Geschirr, 1 Sopha, 2 Spiegel, 1 Wäschekorb, Tischdecken, verschiedene Delgemäde, eine Parthe breite und schmale Cocosläufer, 1 Prodmaschine, 1 Messer-Bugmaschine, große und kleine Einmachetöpfe und Gläser, Küchengeschirre, 20 Tbd. tiefe und flache Teller, Terrinen, Messer und Gabeln, Kaffeetafeln u. Tassen, Bier-, Grog- und Weinläufer, Untersätze mit Einlagen, 3 Mille Cigarren, 50 Flaschen Roth- und Weißweine sowie noch viele hier nicht genannte Haus- und Küchengeräthe.

Kaufübhaber werden eingeladen.

H. Dauselt,  
D. Winter Zw.

Das Beste

was bei mir in Margarine zu haben, ist die Margarine von A. V. Mohr, Altona, Marke FF, das Pfund zu dem außergewöhnlich billigen Preis von nur 60 Pf.

Außerdem verkaufe noch vorzügliche Margarine zu dem billigen Preis von 40, 45 und 50 Pf. das Pf.

Bestes garantiert reines Schweine-Schmalz das Pfund 40 Pf.

Prima Schlachthaus-Falg das Pfund 35 Pf.

J. Herbermann, Neubremen, Grenzstraße 50. Bant, Oldenburger Straße 1.

Gesucht

3 bis 4 Maurer.

Schütte, Neuende.

Gesucht eine ältere, alleinlebende Person zur Führung eines kleinen Haushalts.

Näheres i. d. Erped. d. Bl. zu erfragen.

Gesucht

eine geeignete Person zum Hausrenn mit einem täglichen Bedarfsartikel. Näheres in der Erped. d. Bl.

### Immobil-Verkauf.

Der Maklermeister Grube zu Neubremen will seine daselbst Mittelstraße 20 und 21 belegenen

### beiden Wohnhäuser

in dem dazu auf

**Wittwoch den 14. d. Mts.,**

**Nachm. 5 Uhr,**

im **Jeverländischen Hof** (H. Rath) zu Bant angelegten Termine öffentlich gegen Meistgebot versteigern lassen.

Die beiden Häuser enthalten zusammen **22 Wohnungen** mit allem Zubehör, außerdem sind **zwei Nebengebäude**, welche jetzt als Werkstätten benutzt werden, vorhanden.

Die Verkaufsbedingungen sind günstig gestellt und bemerke ich noch, daß feste Hypotheken mit übernommen werden können und event. eine kleine Anzahlung genügen würde.

Neubrem, den 5. September 1898.

**H. Gerdes,**

Kauktionator.

### Immobil-Verkauf.

Der fr. Zehringradler Holstert Hagen **Freisch** zu **Toumdeich** will seine daselbst belegene

# Besitzung

bestehend:

1. in einem zu 4 Wohnungen eingerichteten fast neuen Wohnhause;
2. in dem von dem Verkäufer selbst mitbewohnten, zu 2 Wohnungen eingerichteten Hause;
3. in dem eine Wohnung enthaltenden Hause,

entweder zusammen oder auch einzeln, zu Antritt auf den 1. Mai 1899, so auch zu einem beliebig früheren Antritt zu verkaufen.

Termin zum öffentlichen Verkaufe vorbestimmter Immobilien setze ich an auf

**Montag den 19. d. Mts.,**

**Nachm. 5 Uhr,**

in **Joel's Gasthause** zu Toumdeich.

Die Verkaufsbedingungen und sonstige Nachweisungen über das zu verkaufende Grundstück können von heute an bei mir eingesehen werden und ertheile ich unentgeltlich gerne weitere Auskunft.

Neubrem, den 5. September 1898.

**H. Gerdes,**

Kauktionator.

### Sämmtl. Feuerwehren

sowie Denjenigen, welche mir bei meinem Brandunglück hilfreich zur Seite gestanden haben, spreche hiermit den herzlichsten Dank aus.

**F. Kotte.**

Meine vorzüglichen

### Kaffees und Thees

empfehle:

**Roher Kaffee** per Pfund 65, 75, 85 und 95 Pf.

**Gebraunten Kaffee** per Pfund 70, 80, 90, 100 und 120 Pf.

**Feinsten Pecco-Blüthen-Thee** per Pfund nur 2 Pf.

**Staubthee** per Pfd. 1 Pf.

**J. Herbermann,**

Neubremen, Genslstr. 50,

Bant, Oldenburger Straße 1.

### Fettes Lammfleisch

per Pfund 50 Pf., empfiehlt

**H. Wulff, Neubremen.**

# Dr. Hensels Waschkali.

**= Das Beste =**  
für Leinen und Wollwaaren.

**Preis pro Packet 20 Pf.**

**Überall erhältlich!**

### Räumungs-Verkauf.

Große Posten

## Sandtücher

Neu unter einem Dugend, sowie Reihe von Stückwaaren

**enorm billig.**

**Wulf & Francksen.**

### Prima Zaderberger

## Eßkartoffeln

empfiehlt

**Kohlenhändler C. Bruns**  
in Bant.

### Räumungs-Verkauf.

Ein großer Posten

## Korsetts

(Korsets, welche nicht mehr in allen Weiten vorrätig sind)

**jetzt spottbillig.**

**Wulf & Francksen.**

# Wer

seine Bücher gut, dauerhaft, prompt u. billig gebunden wünscht, wende sich an

**Fr. Gräper, Buchbinder,**  
Neue Wilhelmshav. Straße 6.

## Zirkus E. Blumenfeld Wwe.

Direktion der vier Gebr. Blumenfeld.

**In Wilhelmshaven 3 große Galavorstellungen**

am **Wittwoch, 14., Donnerstag, 15., Freitag, 16. September**

Abends 8 Uhr, auf dem **Platz des Herrn Kotte, Sörrenstraße.**

**Grossartigste Künstler.**

Prachtvolle elektrische Beleuchtung mit farbigen

Lichteffekten von Siemens & Halske, Berlin.

**130 Pferde.**

In jeder Vorstellung Vorführung von 60 bis 70 Pferden.

### Großartige Reiter- und Festspiele.

Se. Excellenz Graf Wilhelm von Bismarck mochte im vorigen Jahre in Kniebisberg i. Pr. einer Vorstellung mit Familie bei. Se. Excellenz der Herr Oberpräsident sprach seine persönliche Anerkennung aus.

Am 1. April d. J. bezog unsere Vorstellung trotz sehr schlechter Witterung, und trotzdem der Platz, wo unsere Zelte aufgeschlagen waren, circa 2 Kilometer von der Stadt entfernt war, folgende höchste Herrschaften: Die erlauchter Mutter der deutschen Kaiserin, Herzogin von Schleswig-Holstein mit Frau Prinzessin von Koburg, ebenso die Schwester der Kaiserin, sowie noch drei fürstliche Damen. Die höchsten Herrschaften verließen nach der Vorstellung noch circa 10 Minuten, um alle Markfälle in Augenschein zu nehmen, und sprachen Höchstens ihre persönliche Anerkennung aus.

Am 7. Januar 1897 wurde Herr **A. Blumenfeld** zum Ehrenmitglied des Kaiserl. kgl. deutschen Reiterklubs in Prag ernannt, mit der Verleihung einer goldenen Medaille mit Brillanten.

Kein zweiter Reiterklub kann auch im mindesten mit **Zirkus E. Blumenfeld Wwe.** konkurrieren.

Unsere sämtl. Markfälle stehen an den Tagen unserer Dierzeits zur Beichtigung und wird ein Jeder gleich die Ueberzeugung haben, daß **Zirkus E. Blumenfeld Wwe.** in seiner Art einzig ist.

**Freitag den 16. September, Nachmittags 4 1/2 Uhr**

### grosse Extra-Schüler- resp. Kindervorstellung

zu herabgesetzten Preisen: Speerstr. 60 Fig., 1. Platz 50 Fig., II. Platz 30 Fig., Gallerie 15 Fig. Ermäßigung haben nur Zutritt bei vollen Preisen.

Hochachtung

**Gebr. Blumenfeld.**

## Sport-Park Neuende.

Sonntag den 9. September,

Nachm. 3 1/2 Uhr:

# Große Volksbelustigung

in der Rennbahn.

Reichhaltiges Programm: Konzert, Carren, Athletik, Ringkampf, Radfahren, Wettlaufen und arkom. Spielen, ausgeüht von den besten Kräften Wilhelmshavens und Nordwestdeutschlands; ferner: **Gallonsteigen** und

### Abends 8 Uhr: Grosses Feuerwerk.

Entree: 1. Platz 60 Pf., 2. Platz 40 Pf., Stehplatz 20 Pf. — Militär ohne Charge und Kinder zahlen auf allen Plätzen die Hälfte.

Durch praktischen Umbau der Tribüne kommen auch jetzt der erste und zweite Platz besser wie vorher zur Geltung.

In diesem Feste lade alle Freunde und Bekannte zu zahlreichem Besuche freundlich ein.

**Th. Frier.**

## Sprechstunde.

Ich halte jeden Sonntag Vormittag von 9 1/2 bis 12 1/2 Uhr im **Hotel Bantener Hof** in Bant Sprechstunden ab.

**Rechtsanwalt Carstens,**  
Oldenburg.

Die festesten, fernigsten und haltbarsten

### Sohlen

sowie schönen **Zohlleber-Abfall**

erhält man zu billigsten Preisen in der

**Lederhandlung von C. Ocker**

Reubepens am Markt, Knorrstr. 6.

### Allgem. Ortskrankenkasse.

Die Zahlung der Beiträge zur neunten Zahlperiode (14. August bis 10. September) hat bis inkl. 10. September zu erfolgen.

### Der Rechnungsführer.

haben.

### Bürger-Verein Bant.

Donnerstag, 8. September,

Abends 8 1/2 Uhr,

### Monats-Versammlung

im Lokale der Wm. Brumund.

- Tagesordnung:
1. Lebung.
  2. Aufnahme.
  3. Votenwahl.
  4. Kartellorganisation betr.
  5. Rommnaale Angelegenheiten (u. A. Schullachen und Feuerweh'r betr.)
  6. Verschiedenes.

Um vollständiges und pünktliches Erscheinen der Mitglieder erucht

### Der Vorstand.



Verein für **Thierschutz und Geflügelzucht** zu Bant.

**Wittwoch, 7. September,**

Abends 8 1/2 Uhr:

### Versammlung

im Vereinslokale.

### Der Vorstand.

### Banter Frauen-Verein.

Donnerstag, 8. September,

Nächstende bei **Cornelius.**

### Der Vorstand.

### Borzüglich. Apfelwein

per Flasche 40 Pf., bei Abnahme von 5 Flaschen à 35 Pf. excl. Glas, sowie folgende **Fruchtweine**, als:

**Heidelbeerwein,**

**Stachelbeerwein,**

**Johannesbeerwein,**

**Himbeerwein,**

**Erdbeerwein**

empfiehlt zu äußerst billigen Preisen

## A. M. Hübner Nachf.

— Bant —

Neue Wilhelmsh. Straße 49, Schillerstraße 2, Ecke der Borsenstraße.

### Gesucht

auf sofort 2-3 Lehrmädchen.

**Burger Schuhfabrik, Warstr. 30.**

### Todes-Anzeige.

Gestern Nachmittags 3 Uhr verschied nach kurzer heftiger Krankheit unser liebes Söhnchen

## Johann

im zarten Alter von 3 Monaten, was betrübten Herzens zur Anzeige bringen

Toumdeich, 6. Sept. 1898

Johann Osterloh und Frau nebst Tochter.

Die Beerdigung findet Donnerstag, Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Paulstr. 44, aus statt.

### Todes-Anzeige.

Heute Morgen 3 1/2 Uhr hat nach dreiwöchentlichen schweren mit Geduld ertragenen Leiden unsere liebe kleine

## Johanne

im zarten Alter von 1 Jahr 8 Monaten. Dies bringen hierbetrübt zur Anzeige

Koppeshörn, 8. September

Joh. Müller u. Frau nebst Kinder u. Anverwandten. Die Beerdigung findet Donnerstag, Nachmittags 2 1/2 Uhr, vom Sterbehause, Vossenstr. 6, aus statt.

Verantwortlich für die Redaktion: W. Korfste in Wilhelmshaven; Druck und Verlag von Paul Hug in Bant.